Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1918

37 (23.1.1918) Mittagsblatt

Visual Library

Badische Landeszeitung

Täglich zwei Ausgaben (mittags und abends)

Ausgabe: Wöchentlich zwölfmal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 4.05, monatlich Mk. 1.35, in das Haus gebracht Mk. 4.35, monatlich Mk. 1.45, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 4.05 gegen Vorausbezahlung.

Anzeigengebühr: Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., hierauf 10% Teuerungszuschlag, Rabatt nach Tarif.

Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.

Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walther Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drahtberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/2 10—1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 37 — 77. Jahrgang. — **Karlsruhe, Mittwoch, 23. Januar 1918** — 77. Jahrgang. — **Mittagsblatt.**

Die inneren Kämpfe in Rußland.

Deutscher Abendbericht.

WTB. Berlin, 22. Jan., abends. (Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

* * *

WTB. Berlin, 22. Jan. Am 21. Januar lag in den Argonnen bei Four de Paris von 7 Uhr vormittags ab lebhaftes Feuer auf unseren Stellungen, das sich allmählich zu großer Heftigkeit steigerte und um 4 Uhr nachmittags in kurzes Trommelfeuer überging. Bald darauf brachen mehrere französische Kompanien zum Angriff vor. In ihre Linien, die sich nur mit größter Anstrengung und langsam durch den aufgeweichten Boden vorarbeiten konnten, schlug unser vernichtendes Artillerie- und Maschinengewehrfeuer, sodaß es dem Gegner nur gelang, an einer einzigen Stelle vorübergehend in unsere Stellungen einzudringen, worauf er unter erheblichen Verlusten an Toten und Verwundeten im Nahkampf und im Gegenstoß sofort wieder hinausgeworfen wurde. Ebenso wenig Erfolg hatten in Mazedonien mehrere englische Kompanien, die gegen Butkovo, Dzuma vorzugehen versuchten und sich eine blutige Schlappe holten.

Der Tagesbericht der Bulgaren.

WTB. Sofia, 22. Jan. Heeresbericht von gestern: Mazedonische Front: Auf beiden Seiten des Ochrida-Sees etwas lebhaftere Feuertätigkeit. Westlich des Sees führten unsere Einheiten erfolgreiche Erkundungsstreifen aus. Im Cerna-Bogen und östlich von Dobropolje wiederholtes Artilleriesammelfeuer. Im Süden von Huma drangen unsere Stoßabteilungen in die feindlichen Gräben ein und kehrten mit britischen Gefangenen zurück. Im Süden von Belasitza wurden englische Infanterie-Abteilungen unter unser Artilleriefeuer genommen und zerstreut. — Dobrudscha-Front: Waffenstillstand.

Eine neue Konferenz der Alliierten.

() Berlin, 22. Jan. Nach einer Meldung des „Berl. Lokalanzeigers" aus Basel vernimmt das „Echo de Paris", daß das Komitee der Ministerpräsidenten und der Kriegsminister der alliierten Länder sich wahrscheinlich in der nächsten Woche unter dem Vorsitze des Ministerpräsidenten Clemenceau versammeln werde. Im Versailler Kriegskomitee würden auch die Vereinigten Staaten und Griechenland vertreten sein.

() Berlin, 22. Jan. Infolge unvorhergesehener Umstände, so heißt es in einer Meldung der „Daily News" aus Rom, habe Orlando seine für den nächsten Sonntag angekündigte Mailänder Rede abgesagt. Außerdem soll, wie Mailänder politische Kreise erfahren, auch keine Rede Sonninos bevorstehen. Die Regierung beabsichtige für die nächste Zeit keine Kammersitzungen abzuhalten.

WTB. Bern, 23. Jan. „Perseveranza" bemerkt in seinem Aufsatz zu Orlandos bevorstehenden Rede in Mailand über die italienischen Kriegsziele, daß über die Versorgung Italiens noch keine Gewißheit bestehe zeige die schwankende Haltung des Lebensmittelkommissars. Man habe gehofft, daß die Zusammenkünfte der Alliierten in Paris Italien Brot, Kohlen und Stahl sichern würde. Leider sei nun aus ihr nichts geworden.

Veränderungen im britischen Oberbefehl.

)(Berlin, 23. Jan. Laut „Berliner Lokalanz." meldet der „Berner Bund": Die Agence Havas berichtet aus London: General Haig habe den Munitionsgeneral Sir Robert Lawrence zum Chef des Generalstabes ernannt. Der „Temps" schreibt: Diese Ernennung sei das Vorspiel zu einer Reihe von Veränderungen im britischen Oberbefehl.

Das Seegefecht an den Dardanellen.

Der türkische Bericht.

WTB. Konstantinopel, 22. Jan. (Amtlich). Bericht der Agence Milli: In kühnem Angriff stießen gestern der Panzerkreuzer „Jawus Sel im" und der kleine Kreuzer „Midilli" samt einigen Torpedobooten aus den Dardanellen vor, um feindliche Streitkräfte, die bei Imbros festgestellt waren, zu vernichten. Zwei feindliche Monitore und zwar der Monitor „Raglan" (4—6000 Tonnen) mit zwei 35,6 Zentimeter-Geschützen), ferner der Monitor „M. 28" (500 Tonnen) mit einem 23,4 und einem 15,2 Zentimeter-Geschütz), ein Transportdampfer von 2000 Tonnen, eine Signalstation und zahlreiche Munitionsdepots wurden vernichtet. Beiderseits herrschte rege Fliegertätigkeit. Ein feindliches Flugzeug wurde im Laufe des Kampfes abgeschossen, ein anderes schwer beschädigt. Unsere Küstenbatterien beschossen erfolgreich feindliche Torpedoboote. Auf der Rückfahrt sank der „Midilli" durch mehrfache Minentreffer.

* *

Die englische Meldung.

WTB. London, 23. Jan. Die Admiralität teilt folgende Einzelheiten über das Gefecht vor den Dardanellen mit:

„Goeben" und „Breslau" kamen am frühen Morgen des 20. Januar aus den Dardanellen heraus und griffen unsere Streitkräfte nördlich von Imbros an mit dem Ergebnis, daß „Raglan" und „M. 28" schwere Treffer erhielten und durch Geschützfeuer zum Sinken gebracht wurden. Die feindlichen Schiffe fuhren dann zur Bucht von Imbros weiter, wo die „Breslau" in eines unserer Minenfelder getrieben wurde und auf eine Mine stieß und sank. Die „Goeben" verließ sie unter Volldampf und wandte sich nach den Dardanellen. Türkische Zerstörer, die der „Breslau" zur Hilfe kamen, wurden durch unsere Zerstörer in einen Kampf verwickelt und vertrieben. Als die „Goeben" sich dem Eingang zu den Dardanellen näherte, stieß sie ebenfalls auf eine Mine, die ihre Geschwindigkeit verminderte, und verursachte, daß sie sich hinten senkte mit einer Schlagseite von 15 Grad. Schließlich setzte sie sich selbst auf Strand auf der Westseite von Cap Nagara, wo sie jetzt beständig von unseren Fliegern mit Bomben beworfen wird. Wir haben 172 Ueberlebende der „Breslau" gerettet, die jetzt als Kriegsgefangene in unserer Hand sind. Die Ueberlebenden der „Raglan" und von „M. 28" sind bisher noch nicht bekannt. Gegenwärtig sind 132 Ueberlebende aus einer Gesamtzahl von 310 gerettet.

Verzichtet England auf den Wirtschaftskrieg?

Von Dr. Karstedt.

In der deutschen Presse ist die letzte Kriegszielrede Lloyd Georges von den Vertretern der englischen Gewerkschaften naturgemäß in erster Linie hinsichtlich ihrer rein politischen Ausführungen beachtet worden. Weniger Aufmerksamkeit scheint bisher dem großen Wandel gewidmet, der hinsichtlich der jetzigen Stellung Lloyd Georges zum Wirtschaftskrieg gegen Deutschland in ihm vorgegangen ist — oder zu sein scheint. — Denn wenn er im Eingang seiner Rede sagte: „Deutschland hatte eine große Stellung in der Welt. Es ist nicht unsere Absicht oder unser Wunsch, diese Stellung in der Zukunft in Frage zu stellen oder zu zerstören", so liegt in dieser „Milde" ein sonderbar auffälliger Widerspruch zu seiner Anfang Dezember gehaltenen Rede, in der er in dem ihm eigenartigen Boxerton von den Bomben auf Deutschlands Handel sprach, die seine Wirtschaft gründlicher zerstören sollten, als die deutschen Luftschiffe dies gegen die „beklagenswerten Opfer deutscher Barbarei" könnten. Nähert Lloyd George sich der Auffassung Lansdownes oder Lowthers, des Sprechers des englischen Unterhauses, der kürzlich sich so scharf gegen den beabsichtigten „Krieg nach dem Kriege" wandte, daß der „Manchester Guardian" erklären konnte, er hoffe, daß Lloyd George das Land von den Beschlüssen der Pariser Wirtschaftskonferenz befreien würde?

Mögen es nun taktische Manöver sein, die die englische Regierung zur Abkehr von dem mit so großem Geschrei ins Werk gesetzten Wirtschaftskrieg veranlassen oder die Ueberzeugung, daß England und seine Kolonien wohl nicht viel weniger von ihm leiden würden als Deutschland, das mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls aber haben wir allen Anlaß, dieser Schwenkung das allergrößte Mißtrauen entgegenzubringen. Bei uns hat man den englischen Wirtschaftskriegsabsichten den Entschluß entgegengesetzt, durch Schaffung eines ausreichend leistungsfähigen deutschen Kolonialbesitzes uns möglichst unabhängig von der englischen Rohstofflieferung und damit die „Bomben auf den deutschen Handel" zu wirkungslosen Blindgängern zu machen. Nichts hat dieses deutsche Kriegsziel in allen Kreisen des Volkes, von rechts bis links, populärer gemacht, als die von Runciman bis Lloyd George je nach Temperament immer deutlicher betonte englische Absicht, uns hinsichtlich des Bezuges und des Verbrauchs der überseeischen Rohstoffe einer dauernden Rationierung von Englands Gnaden zu unterwerfen. Will etwa Lloyd George den großmütigen Verzicht auf den Wirtschaftskrieg, „die Schlinge, die um Deutschlands Hals liegt und deren Ende wir (England) in Händen halten", benutzen, um Deutschland zum Verzicht auf seine kolonialen Friedensziele oder gar die eine oder andere seiner Kolonien zu veranlassen? „Wenn es England schlecht geht, wird es brutal gegen uns, und jetzt ist es brutal", schrieb neulich eine norwegische Zeitung. Wenn England in seiner Welthegemonie bedroht ist, ist es sogar so gnädig, auf etwas zu verzichten, das es bei deutschem Siegeswillen gar nicht zu geben hat: den Wirtschaftskrieg!

Wenn zwei sich lieben.

Roman von Fr. Lehne.

(13) — (Nachdruck verboten.)

„Na heiraten möcht man doch auch mal."

„Das verbietet dir doch keiner" — lächelte sie.

„Aber genug dazu muß man haben!" rief er unvermittelt heftig, „sonst wollen einen die Mädels nicht, wenn man nicht ordentlich was draufgehen lassen kann! Auf ein ehrliches Herz geben sie heutzutage nichts!"

Mit halbgeschlossenen Augen musterte sie ihn.

„Bist doch ein hübscher Kerl, kannst an jedem Finger eine haben, wenn du nur willst — —"

„Ich will aber nur eine — und der einen bin ich nicht fein genug — ich, so'n einfacher Weber — —"

„Das mußt du ja wissen!" Sie zuckte die Achseln und räumte die Teller, Gläser und geleerten Bierflaschen aufs Tablett, warum sagst du es denn nicht? Aber das ist kein richtiger Mann, der keine „Traute" hat."

Karls hübsches, blondes Knabengesicht rötete sich bis hinter die Ohren. Der alte Wiebel lachte verständnisinnig in seinen grauen Bart. Das Wortgefecht der beiden machte ihm Spaß.

Die Mieke war doch ein Teufelsmädel — und so blitzsauber, zum Anbeißen appetitlich — kein Wunder, daß alle die jungen Burschen, — und auch ältere — sich nach ihr die Hälse verdrehten. Aber sie hielt was auf sich; sie war eine ganz Aparte, Zurückhaltende, und darüber freute er sich. Doch dem Zinger Karl, dem hätte er sie gern gegönnt, der war ein arbeitsamer Mensch, ehrlich, ordentlich und sparsam!

„Keine Traute?" rief Karl, „warte ich werde dirs zeigen!" Und er faßte die sich Sträubende, Ueberraschte so fest um die Taille, daß sie sich nicht rühren konnte und drückte einen festen Kuß auf ihre schwellenden Lippen. Der Großvater lachte laut auf und schlug sich vor Vergnügen auf die Schenkel.

Mieke riß sich mit aller Gewalt los. — „Du, was fällt dir denn ein?" und sie stieß ihm heftig vor die Brust. Ihre goldene Halskette hatte sich da gelöst und fiel zu Boden. Karl hob sie eifrig auf.

„Nanu, Mieke, was hast 'n da für 'ne feine Kette?" fragte der Großvater verwundert.

„Ach, die habe ich mir das letzte Mal, wo ich in der Stadt war, gekauft" — es war doch gut, daß der Herr Vermehren ihr zu dieser Ausrede verholfen.

Der Großvater schüttelte den Kopf.

„Für so 'n Tütterkram Geld auszugeben! Was kostet sie denn?"

„Ach, bloß drei Mark! in so 'n Basar hab' ich sie mir gekauft! Das Geld hatte ich doch verdient und ich hab' nur mal eine Freude an so was."

Mißtrauisch sah Karl Zinger auf das Schmuckstück. Wie das gleißte und blitzte! Und das sollte bloß drei Mark gekostet haben? Wenn er gewußt, daß das „Zeugs" so billig ist, hätte er ihr längst auch schon mal so was kaufen können, da sie so große Freude dran hatte! Und schüchtern sprach er die Absicht aus. Da lachte sie.

„Lasse man, Karl, dafür spar' dein Geld! So was kaufe ich mir nach meinem Geschmack! — Jetzt tue es mir's wieder um."

Es machte ihr Spaß auf ihrem Nacken die heißen, zuckenden Finger des jungen Burschen zu spüren, der sich ungeschickt und zaghaft genug bemühte, die feine Kette zu schließen.

„Die Mädels! — Eine ist doch wie die andere" — meinte der Großvater.

„Gott Großvater, was hab' ich denn sonst weiter? Den ganzen Tag Arbeit — und da putzt man sich auch mal gern — aber unser einem wird das noch als ein Verbrechen angerechnet. Die vornehmen, reichen Damen können alles tun —"

„Mieke, wenn ich so reich wäre wie die Vermehrens — alles solltest du haben, was dein Herze wünscht" — sagte Karl mit unterdrückter Leidenschaft.

„Kinder, Kinder, das braucht's nicht zum Glücklichsein. Ein paar gesunde Arme, ein zufriedenes Herze — das genügt! Ihr braucht die Vermehrens nicht zu beneiden! Glaubt nur der alte Herr hat seinen Kopf gerade genug voll — ich möchte nicht an seiner Stelle sein, 'wahrhaftig nicht" — meinte bedächtig der Großvater.

„Aber der junge hat's um so besser!" warf Karl ingrimmig hin, „kaum daß er mal auf 'ne Stunde in die Fabrik kommt! Er lungert den ganzen Tag herum" — und dann in plötzlich erwachtem Mißtrauen — „vorhin ist er uns erst wieder begegnet! — Was tut er um diese Zeit noch in dieser Gegend?" Doch Mieke hielt seinem fragenden Blick ruhig stand. Sie zuckte nur leicht die Schultern.

Frag' ihn doch, wenn's dich so interessiert! Mich kümmert's nicht. Vielleicht hat er der Lisel Kühne Fensterparaden gemacht," kicherte sie in sich hinein.

„Mieke, das darfst du auch nicht in Spaß sagen!" mahnte der Großvater, „die Lisel Kühne ist so ein feines, zurückhaltendes Fräulein — die geht dem jungen Vermehren weit aus dem Weg —"

„Mehr als andere" warf Karl ein.

„Was willst du damit sagen, du" — zornig blitzten ihn Miekes Augen an.

„Fühlst du dich getroffen?"

„Du — das verbitte ich mir — sonst sind wir die längste Zeit Freunde gewesen."

„Na der junge Vermehren schwänzelt doch um jedes hübsche Mädchen herum — und nach dir hat er sich schon oft den Hals verrenkt — das haben auch andere gesehen" — entgegnete Karl mit Betonung.

„So und da meinst du, daß ich —" herausfordernd stemmte sie die Arme auf die runden Hüften, „und wenn — da kann ich doch nichts dafür."

„Du, Karl, solche Späße verbitte ich mir!" sagte auch Großvater Wiebel energisch, „das gibt's nicht bei uns! Da ist die Mieke zu gut für! — Merk' dir's, wenn ich dein Freund bleiben soll!"

Mieke gähnte laut. Karl druckste und druckste; er konnte nicht heimfinden, bis sie ihn beim Arm nahm und an seinem breiten Rücken hinausschob. Spöttisch lachte sie hinter ihm drein. „Gute Nacht!"

(Fortsetzung folgt.)

Selbst angenommen, der englische Verzicht auf den Wirtschaftskrieg sei völlig ehrlich, England sei sogar bereit, seine so oft und laut gegen Deutschland betonte Forderung der „Wiederherstellung" und des „Wiedergutmachens" zunächst einmal bei sich selbst in bezug auf die Erstattung des widerrechtlich in seinen eigenen und den deutschen Kolonien geraubten deutschen Millioneneigentums in Anwendung zu bringen: können wir nach den Erfahrungen dieses Krieges, können wir, nachdem England einmal seinen erbärmlichen Wirtschaftsegoismus nackt gezeigt hat, den Anblick jemals vergessen? Mag die englische Regierung jetzt tausendmal bedauern, daß sie so unvorsichtig war, ihre Pläne rücksichtslos zu enthüllen: das deutsche Volk kann und wird nicht darauf verzichten, die Lehre aus seinen Erfahrungen zu ziehen, die es ziehen muß. Solange England der uneingeschränkte und alleinige Herr der überseeischen Rohstoffgebiete ist, solange es von seinem Belieben abhängt, ob es, pochend auf sein Besitzrecht, der deutschen Wirtschaft und damit dem deutschen Volk die Schlinge über den Hals werfen will, haben wir keine Sicherheiten. Die liegen allein in einer Neuverteilung des Kolonialbesitzes zugunsten Deutschlands!

Mag man in England, wenn Deutschland seine kolonialen und weltpolitischen Forderungen anmeldet, über deutschen Imperialismus und deutsche Ländergier zetern oder heuchlerisch mit der Miene des Biedermanns derartige Forderungen für überflüssig erklären, weil England bereit sei, Deutschlands Volk und Wirtschaft an den Erzeugnissen des englischen Imperiums bereitwilligst teilhaben zu lassen: es hat seine Macht, die ihm eine günstige geschichtliche Entwicklung gegeben hat, nach Art des Wucherers zu unmoralisch gebraucht, als daß ein triebkräftiges Millionenvolk wie das deutsche nicht allen Anlaß hätte, ihm auf kolonialem Gebiet mindestens gleichberechtigt zur Seite zu treten. Und wir werden es, weil wir es müssen!

Die U-Bootsgefahr für England.

WTB. Rotterdam, 22. Jan. Nach dem „Nieuve Rotterdamschen Courant" erklärte das liberale Unterhausmitglied George Lambert in einer Rede in Torrinten, daß die Verluste der englischen Handelsflotte infolge des U-Bootkrieges unvermindert fortdauern. Im Dezember seien 30 Prozent mehr Schiffe versenkt worden als im November. Im letzten Jahre seien 3½ mal so viel englische Schiffe gesunken, als neugebaut wurden, und nicht nur die Schiffe, sondern auch die Ladungen seien verloren. Unterdessen bauten die Deutschen noch größere U-Boote. Alle patriotischen Engländer hofften, daß die Organisation der Admiralität in ihrer Neubildung zur Folge haben werde, daß man der U-Bootgefahr Herr werde. Die Lebensmittelversorgung in England sei eine sehr ernste Sache geworden. Die Lebensmittel seien die Voraussetzung dafür, daß die Nation und die Armee am Leben bleiben. Der Redner drang zum Schluß auf eine größere Sparsamkeit im Verbrauch von Lebensmitteln.

Kriegsmüde Engländer.

() Berlin, 22. Jan. „Daily News" gibt nach einer Berner Meldung der „B. Z." eine eingehende Schilderung der bedrohlichen Lage in den Clyde-Industriebezirken. Die dortigen Gewerkschaften haben ihr Ultimatum an die Regierung aufrecht erhalten, demzufolge am 31. Januar ein Generalstreik im Clydebezirk einsetzen werde, falls die Regierung die neuen Rekrutierungsgesetze nicht aufhebe. Der Berichterstatter führt aus, daß die wahren Ursachen der Bewegung in der allgemeinen und entschlossenen Kriegsmüdigkeit zu suchen seien.

WTB. London, 22. Jan. (Reuter.) Eine Versammlung von 2000 Mechanikern im Woolwich-Arsenal nahm eine Entschließung an, worin die Regierung aufgefordert wird, mit den Kriegführenden auf der Grundlage der Selbstbestimmung aller Nationen, sowie des Grundsatzes „Keine Annexionen und keine Entschädigungen" zu verhandeln. Wenn dieses Vorgehen den Beweis erbringen sollte, daß der deutsche Imperialismus das einzige Hindernis des Friedens sei, dann sei die Versammlung entschlossen, den Krieg fortzusetzen, bis dieses Ziel erreicht sei. Die Entschließung forderte auch eine entsprechende Vertretung der Arbeiter in allen Ländern und schlug eine internationale Konferenz vor, um den Frieden der Welt zu sichern.

Carsons Austritt aus dem Kriegskabinett.

WTB. London, 22. Jan. (Reuter.) Amtlich wird mitgeteilt, daß Carson als Mitglied des Kriegskabinetts zurückgetreten ist.

Nach einer ergänzenden Meldung aus Amsterdam bestätigt Carson in einem Brief an Lloyd George, daß keinerlei Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Kabinetts Ursache des Rücktritts seien. Carson gehe vielmehr, um der Regierung freie Hand zu lassen, in schwierigen Angelegenheiten bei einer ungünstigen Wendung der Dinge. (Die letzte Bemerkung Carsons ist nicht klar, der Gedanke liegt nahe, daß sie sich auf die irische Frage bezieht, die immer mehr zur Entscheidung drängt. Carson ist, wie bekannt, der einstige Führer der irischen Ulsterrebellen.)

Verschärfung der irischen Frage.

:: Bern, 20. Jan. Die englischen Zeitungen berichten übereinstimmend aus verschiedenen irischen Quellen, daß kaum noch Aussicht bestehe, daß die irische Konvention zu einer Einigung gelangen werde. Die gesamte Presse bekundet darüber überaus große Enttäuschung und vereinzelt ernste Besorgnis. „Daily Mail" schreibt, daß die englische Regierung, welche die Konvention einberufen habe, dafür moralisch verantwortlich sei; sie dürfe sie keineswegs unverrichteter Sache auseinander gehen lassen, sondern müsse eingreifen und eine Einigung erzielen. In „Daily Chronicle" legt der von einer Kriegs-Propaganda-Reise durch Amerika zurückgekehrte Artur Pollen in einem längeren Artikel dar, daß die ungelöste irische Frage nach wie vor weite Kreise Amerikas der Sache Englands entfremde, dessen bigotte Parteinahme für Ulster gegen das katholische Irland auch von den protestantischen Amerikanern stark getadelt werde. England könne auf Amerikas wirkliche Freundschaft erst rechnen, wenn es Irland gewähre, was es Südafrika längst gewährt habe. Der Dubliner Berichterstatter der „Daily News" meldet, daß die Sinnfeiner, die sich in den letzten Wochen sehr reserviert verhalten haben, einen neuen energischen Feldzug vorbereiten. Der Sinnfeinerführer John Mac Neill schreibe in den Dubliner Blättern, die letzte Rede Lloyd Georges sei als ein feierliches Versprechen gegenüber der ganzen Welt anzusehen, daß die englische Regierung das Recht der Selbstbestimmung im Falle Irlands nicht weniger anerkenne, als im Falle irgend eines anderen Landes.

Frankreich und die amerikanische Industrie.

D. K. Die französische Industrie, insbesondere die Schwerindustrie, ist einigermaßen beunruhigt wegen der sich immer stärker organisierenden amerikanischen Konkurrenz. Eine beträchtliche Anzahl amerikanischer Großkaufleute, darunter viele Großindustrielle, sind nach Frankreich gekommen, lediglich um dort Fabriken zu gründen. Erzeugnisse der Schwerindustrie, z. B. der Lokomotivbau, haben das besondere Interesse der Amerikaner. Französische Beteiligung an diesen Neugründungen lehnt das amerikanische Syndikat ab. Infolgedessen macht sich in der französischen Industrie eine allgemeine Unzufriedenheit bemerkbar, die um so begründeter ist, als amerikanische Hilfe auf militärischem Gebiete sich noch nicht gezeigt hat. Sämtliche neuen amerikanischen Unternehmungen arbeiten lediglich mit amerikanischem Material, von der französischen Regierung verlangen die Syndikate nur die Konzessionen.

Die Lage in Rußland.

)(Berlin, 23. Jan. Der „Berl. Lokalanz." schreibt: Gestern abend wurde in parlamentarischen Kreisen die Lage in Rußland als recht kritische angesehen. Dasselbe Blatt meldet: Ein Erlaß der russischen Volkskommissare wendet sich gegen die drohende Erhebung in der russischen Hauptstadt, wo die Bolschewiki gegenwärtig nicht über ausreichende Kräfte verfügen. Es wird angenommen, daß die Petersburger Regimenter den Bolschewikis nicht mehr blindlings ergeben sind, sondern sich bei einem neuaufflammenden Bürgerkrieg neutral verhalten werden. Die Bolschewiki trafen Gegenmaßnahmen durch Hereinziehung ergebener Matrosen u. finnischer Truppen, sowie durch Verstärkung der lettischen Scharfschützen. Bemerkenswert ist auch die kürzliche Verschärfung der Lebensmittelkrise. „Prawda" selbst bezeichnet die Lage der Volkskommissare als kritisch. In allen Straßen Petersburgs erinnern Anschläge daran, daß die Stadt sich im Belagerungszustand befinde.

* Berlin, 21. Jan. Der „Lokalanzeiger" meldet aus Stockholm: Von besonderer Seite in Petersburg wird mitgeteilt: Die russischen Monarchisten sind zwar seit der Revolution still, aber sie schlafen nicht. Sie haben eine heimliche sehr wirkungsvolle Werbearbeit entfaltet. Die Bauernschaft der Wolgagouvernements soll warme Gefühle für das Kaiserhaus nähren. Man erkenne die Schwierigkeiten. Daher sei nicht an die Ausrufung eines neuen Kaisers, wohl aber an eine Heranziehung der bisherigen Dynastie zur aktiven Politik gedacht.

Die Schwierigkeiten sind verschärft durch einen aufsteigenden Konflikt zwischen Lenin und Trotzki, der dadurch veranlaßt worden ist, daß Lenin Trotzkis Haltung auf den Brester Verhandlungen nicht billigt, weil sie die Friedenssache gefährdet. Trotzki habe in den Verhandlungen Lenins Wünsche unbeachtet gelassen. Es herrscht Mißstimmung über Trotzkis Haltung, die bürgerliche Kreise als unwürdig bezeichnen. Tatsächlich sind heute alle russischen Parteien für den Frieden, nur die bolschewistischen Verhandlungskniffe werden verurteilt.

Der Eisenbahnerverband meldet von der Südwestfront, daß die Soldaten aus den Armeekorps desertierten. In Petersburg selbst ist die Versorgung wiederum ganz schlecht. Seit einer Woche wird auf den Straßen geschossen und die Geschäfte werden geplündert. Alles deutet darauf hin, daß für die nächsten Tage, ob mit oder ohne Streikversammlungen, schwerwiegende Ereignisse bevorstehen.

Tschingarew und Kokoschkin ermordet.

WB. Newyork, 22. Jan. Associated Preß meldet aus Petersburg vom 20. Jan.: Die früheren Mitglieder des Kabinetts Kerenski, Tschingarew und Kokoschkin, wurden heute nacht im Marinehospital, wohin sie aus der Peter Paulsfestung krankheitshalber verbracht worden waren, in ihren Betten ermordet. Ein Dutzend bewaffneter Männer waren in das Spital eingedrungen und hatten gefragt, wo die Minister lägen. Sie feuerten sechs Schüsse auf Tschingarow und zwei auf Kokoschkin ab. Beide wurden getötet. Die Mörder verließen dann das Hospital. Ein weiterer Mordversuch gegen den bolschewistischen Wahlkommissar Drilski wurde gestern ebenfalls unternommen, ist aber gescheitert, da die Kugel ihn nur am Ohr streifte.

Die Ukraine.

(!) Berlin, 23. Jan. Der Kommandant der Schwarzen Meerflotte, Admiral Memetz, soll, wie verschiedene Morgenblätter melden, dem ukrainischen Generalsekretariat mitgeteilt haben, daß er die ukrainische Regierung offiziell anerkenne.

Völliger Bruch zwischen ukrainischer und russischer Delegation?

);(Berlin, 22. Jan. Wie das „Berl. Tagebl." aus Stockholm erfährt, ist zwischen der russischen und der ukrainischen Friedensdelegation ein vollständiger Bruch entstanden.

Rußland und Rumänien.

() Berlin, 22. Jan. Der rumänische Geschäftsträger in Petersburg überreichte, wie die Expreß-Korrespondenz aus Stockholm meldet, dem Kommissariat des Auswärtigen eine Note, in der sich Rumänien gegen das russische Ultimatum wendet. In der Note wird ausgeführt, daß die verhafteten österreichischen Offiziere bereits wieder freigelassen worden sind.

Die Angaben des Bolschewiki-Ultimatums stützen sich anscheinend auf übertriebene Gerüchte, die dem Rat der Volksbeauftragten aus der Moldau zugegangen sind. Es wird in der Note bestritten, daß rumänische Truppen bolschewistische Transporte überfallen, die Transportwaren geraubt und die Begleitmannschaften entwaffnet haben. Zugegeben wird, daß maximalistische Banden, die den Kampf gegen Rumänien aufgenommen hatten, entwaffnet und verhaftet worden sind. Die rumänische Regierung erklärt, sie könne es nicht gestatten, daß russische Maximalisten das rumänische Volk revoltieren und es nach beispiellosen Entbehrungen auch noch in die Schrecknisse eines Bürgerkrieges treiben wollten. Zur Eröffnung von Feindseligkeiten zwischen Großrußland und Rumänien liege kein hinreichender Grund vor. Sollten die Maximalisten trotzdem mit einem allgemeinen Angriff gegen das rumänische Volk beginnen, so würde es das Blut dieses Verbrechens zu rächen haben.

Aus dem Reich.

Reichstagsersatzwahl.

WTB. Reutlingen, 22. Jan. Bei der heutigen Reichstagsersatzwahl für den bisherigen Abg. v. Payer haben von 16 870 Wahlberechtigten 4408 Wähler ihre Stimmen für den volksparteilichen Kandidaten Landtagsabg. Scheef abgegeben. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt. Zersplittert und ungültig waren 142 Stimmen.

Der angebliche Heringssegen.

* In den letzten Tagen wandert durch die Zeitungen eine Notiz, daß im Kattegat und Skagerak ein wahrer Heringssegen niedergegangen sei. Zur Aufklärung der Bevölkerung wird von behördlicher Seite mitgeteilt, daß in Fachkreisen von einer derartigen Meldung nichts bekannt ist. Wenn wirklich in den genannten Gebieten große Heringsfänge gemacht sind, so haben davon zunächst einen Vorteil nur die skandinavischen Länder, welche aber größtenteils für Heringe ein Ausfuhrverbot Deutschland gegenüber erlassen haben.

Die Frage der Neugestaltung des Ernährungssystems.

WB. Berlin, 22. Jan. Die von einer Nachrichtenstelle verbreitete Mitteilung, das Kriegsernährungsamt habe einer Neugestaltung des Ernährungssystems zugestimmt die zum Ziele habe, die bisherige Tätigkeit der Kommunalverbände und Behörden durch eine genossenschaftliche Organisation der Erzeuger zu ersetzen, entspricht nicht den Tatsachen. Richtig ist nur, daß eine von verschiedenen landwirtschaftlichen Körperschaften eingereichte Denkschrift, die diesen Plan verfolgt, Gegenstand von noch fortdauernden Besprechungen im Ernährungsamt ist. Weder der Vorstand noch der Beirat des Ernährungsamtes haben sich mit dem Projekt beschäftigt. Von einer erfolgten Entschließung des Staatssekretariats kann somit keine Rede sein.

Das Zentrum in Bautzen-Kamenz.

Die „Sächs. Volksztg." (Nr. 15 vom 18. Januar) bringt an der Spitze des Blattes folgende Erklärung: Zur Stichwahl in Bautzen-Kamenz lassen sich Dresdener Blätter aus Bautzen melden: „Entgegen der „Sächs. Volksztg.", dem Organ des sächsischen Zentrums, erfahren wir, daß die Reichsleitung des Zentrums beabsichtigt, zur Wahl des sozialdemokratischen Kandidaten aufzufordern. Zentrumsabgeordneter Erzberger wird nach dem Wahlkreis beordert, um sein persönliches Gewicht in diesem Sinne in die Wagschale zu werfen. Mindestens wird Erzberger von sich aus eine entsprechende Parole ausgeben."

Demgegenüber hat die Leitung der Zentrumspartei im Königreich Sachsen zu erklären: An der ganzen Mitteilung ist kein wahres Wort. Die Reichsleitung des Zentrums hat sich nicht in die Wahlangelegenheit von Bautzen-Kamenz gemischt und beabsichtigt auch nicht dies zu tun. Der Abgeordnete Erzberger ist weder in den Wahlkreis beordert worden, noch hat oder wird er die Parole zugunsten der Wahl des Sozialdemokraten ausgeben. Alle Instanzen des Zentrums erwarten, daß die Anhänger der Zentrumspartei restlos für den konservativen Kandidaten am 25. Januar eintreten.

Behördliche Propaganda für eine Zeitung.

Im Amtsblatt der Königlichen Eisenbahndirektion zu Magdeburg (31. Dezember) lesen wir: „Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung wird vom 1. Januar 1918 ab in ihrem Umfange wesentlich erweitert und inhaltlich so ausgestaltet werden, daß sie zur Unterrichtung der Staatsbehörden und ihrer Beamten vorzugsweise geeignet ist. Den nachstehend bezeichneten Stellen werden deshalb kostenlos regelmäßig Stücke der „N. A. Z." zugehen, um sie in ihrem Dienstbereich bei den Beamten zum Lesen mit möglichster Beschleunigung umlaufen zu lassen. Ein Umlaufsplan ist aufzustellen." Es folgt ein Verzeichnis von 213 Dienststellen im Bereich der Eisenbahndirektion, denen die „N. A. Z." durch die Post zugestellt wird.

Gegen diese neue Art von behördlichem Zeitungsvertrieb erhebt der „Zeitungsverlag" mit Recht kräftigsten Einspruch. Er wirft die Frage auf, wer diese ausgedehnte Zeitungs-Propaganda bezahlt, mit der den unabhängigen Verlagen ein unzulässiger Wettbewerb gemacht wird. „Es ist weiter zu fragen, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" in ihrer neuen Gestalt zu dem um ein vielfaches vermehrten Papierkontingent kommt, das für diesen amtlichen Vertrieb notwendig ist. Das selbständige Zeitungsgewerbe hat allen Anlaß, sich gegen einen solchen Wettbewerb mit Staatsmitteln aufs entschiedenste zu wehren. Als zuerst bekannt wurde, daß ein bekannter Verlagsbuchhändler die „N. A. Z." angekauft habe, um sie zu einem großen und reichhaltigen Blatt auszugestalten, mag mancher diesen Verlagswechsel als Belebung des politischen Zeitungswesens begrüßt haben; jetzt gewinnt es den Anschein, daß es sich im Gegenteil um seine Einschränkung und Lähmung handle. Seit Monaten sind Gerüchte von einer Regierungssubvention für das neue Unternehmen in phantastischer Höhe im Umlauf. Wir haben von ihnen, weil sie allzu unwahrscheinlich schienen, keine Notiz genommen. Jetzt muß die Frage erhoben und bündige Antwort verlangt werden. Was ist Wahres an diesen Gerüchten?"

Die Kanzlerrede.

WB. Berlin, 22. Jan. Zu Beginn der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages teilte der Vorsitzende zunächst mit, der Reichskanzler sei mit einer Weiterführung der Besprechung der auswärtigen Fragen am kommenden Donnerstag einverstanden und werde hierzu erscheinen.

);(Berlin, 23. Jan. Die ursprünglich für gestern geplante Besprechung des Staatssekretärs des Auswärtigen von Kühlmann mit den Führern der Reichstagsfraktion findet heute Nachmittag 6 Uhr statt. Für Donnerstag bleibt es bei der angekündigten Rede des Reichskanzlers Grafen Hertling. An demselben Tage ist, wie die „Voss. Ztg." erfährt, der auswärtige Ausschuß der österreichischen Delegation einberufen, in der Graf Czernin wichtige Erklärungen abzugeben gedenkt.

Julius Bachem †.

WB. Köln, 22. Jan. Justizrat Dr. Julius Bachem ist nach langem schwerem Leiden vergangene Nacht um 2 Uhr im Alter von 72 Jahren gestorben.

Der Verstorbene war von 1869—1915 Mitglied der Redaktion der „Kölnischen Volkszeitung". Dem preußischen Abgeordnetenhaus gehörte er von 1876—1890 und dem Kölner Stadtrat von 1875 bis 1890 an. Seit der Gründung der Görres-Gesellschaft gehörte er dem Verwaltungsrat dieser Gesellschaft an. Seine Hauptarbeit war die Umarbeitung des fünfbändigen Staatslexikons.

Eine Neuordnung der Lebensmittelversorgung

ist nach aus Berlin vorliegenden Meldungen zu schließen in Vorbereitung, die bis zum nächsten Wirtschaftsjahr (August 1918) zur Durchführung gelangen werden. Sie soll für die Erfassung aller der Gemeindebewirtschaftung unterliegenden Lebensmittel eine vollkommen neue Organisation schaffen. In den kürzlich im Kriegsernährungsamt abgehaltenen Besprechungen mit Vertretern der landw. Genossenschaften, wurde die besonders wichtige Frage der restlosen Erfassung aller vorhandenen Vorräte besprochen und darüber Einigkeit erzielt, die bisherige Tätigkeit der Kommunalverbände und Verwaltungsbehörden auf diesem Gebiete durch die genossenschaftliche Erzeugerorganisation zu ersetzen. Die landw. Körperschaften erklärten sich grundsätzlich bereit, die neue Aufgabe bis zum Beginn des neuen Wirtschaftsjahres zu übernehmen. Es besteht die Ueberzeugung, daß eine solche Mitarbeit der Erzeugerorganisationen nicht nur jetzt in der Kriegszeit, sondern auch in der Uebergangs- und Friedenswirtschaft notwendig ist. Es ist beabsichtigt, in jeder Gemeinde eine nach genossenschaftlichen Grundsätzen arbeitende Geschäftsstelle zu errichten, an welche sämtliche Gemeindeinsassen ihre landwirtschaftlichen Erzeugnisse, soweit deren Abführung im Interesse der allgemeinen Volksernährung vorgeschrieben ist, abzuliefern haben. In jedem Landesteil soll eine Landesstelle gebildet werden in Form einer Gesellschaft m. b. H., an der die landw. Organisationen beteiligt sind. Der ansässige Kleinhandel, ebenso Müllerei und Bäckerei sollen tunlichst in die neue Lebensmittelorganisation herangezogen werden.

Vaterländische Versammlungen.

△ Weiler (Amt Pforzheim), 21. Jan. Die gestrige vaterländische Feier war stark besucht. Lehrer Roller von hier eröffnete dieselbe mit der Mahnung an die Erschienenen, sich einen Nachmittag der Erholung zu gönnen, die jedem Gemüte wohltue und nottue. Es folgte eine größere Anzahl von Gedicht- und Liedervorträgen durch die Volksschüler sowie musikalische Darbietungen des Lehrers Roller auf der Violine, teilweise mit Orgelbegleitung, die recht beifällig aufgenommen wurden. Im Mittelpunkte der Veranstaltung stand eine Ansprache des Notars Walther aus Langensteinbach, welcher in längeren Ausführungen die wirtschaftlichen Maßnahmen zur Regelung der Ernährungsfrage sowie die militärische Lage unter besonderer Berücksichtigung des U-Bootkrieges behandelte, der die Hoffnung auf einen für uns günstigen Ausgang des Krieges vollauf rechtfertige. Die ganze Feier verlief recht stimmungsvoll und machte auf die Anwesenden einen sichtlich erhebenden Eindruck.

Oesterreich.

Ein Verband der deutsch-nationalen Parteien.

WTB. Wien, 23. Jan. Die deutsch-nationalen Parteien des Abgeordnetenhauses haben beschlossen, sich zu einem Verbande zusammenzuschließen, der den Namen führt „Verband der deutsch-nationalen Parteien" im österreichischen Abgeordnetenhaus. Der neue Verband wählte 94 Mitglieder, die Leitung liegt einem 25gliedrigen Ausschuß ob. Zum Obmann wurde Abg. Waldner, zu Obmann-Stellvertreter der Abg. Wolf und Sylvester gewählt. Mit Ausschluß der Abg. Heiliger und Redling gehören alle Abgeordneten des früheren National-Verbandes dem neuen Verbande an.

Die Forderung der Deutsch-Böhmen.

WTB. Wien, 22. Jan. (Wiener Korr. Büro.) Die Deutsch-Böhmische Vereinigung hat beschlossen, im Abgeordnetenhaus eine Erklärung abzugeben, worin gegen die Bestrebungen der Tschechen entschieden Stellung genommen und die Errichtung einer selbständigen Provinz Deutsch-Böhmen mit allen Eigenschaften, Rechten und Einrichtungen eines Kronlandes im Rahmen des Kaisertums Oesterreich und ohne irgend welche Abhängigkeit von tschechischen Teilen Böhmens gefordert wird. Die Deutsch-Böhmen werden den Landtag des Königreichs niemals anerkennen und keinesfalls dulden. Sie verlangen für die Provinz Deutsch-Böhmen eine eigene Landesvertretung, aufgebaut auf dem allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrecht, Abgrenzung und Vereinigung der deutschen Gebiete Böhmens und für diese Gebiete die einem Kronland zukommenden Zentralstellen, Anstalten und Einrichtungen, ferner Zurückziehung aller tschechischen Staatsbeamten und -Diener aus Deutsch-Böhmen, sowie ausschließliche Geltung der deutschen Sprache im Amt- und Schuldienst. -- (Diese Forderung der Deutsch-Böhmen ist die einzig richtige Antwort auf die maßlosen Ansprüche der Tschechen, sich ein selbständiges nein tschechisches Königreich Böhmen verlangen.)

Der Ministerpräsident über die Prager Entschließung und die Ausstandsbewegung.

WTB. Wien, 22. Jan. Im Abgeordnetenhaus beantwortete Ministerpräsident von Seidler zunächst die Interpellationen der deutschen und tschechischen Abgeordneten betreffend die Prager Entschließung. Er führte aus, daß sie mit den dynastischen und patriotischen Grundbegriffen der Oesterreicher nicht in Einklang zu bringen sei und das Selbstbestimmungsrecht unter Auflösung des bisherigen Staatsverbandes anstrebe. Eine solche Auffassung werde von jedem Oesterreicher mit Entrüstung zurückgewiesen und von jeder österreichischen Regierung mit allen Mitteln bekämpft werden müssen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Wir erstreben, fuhr der Ministerpräsident fort, einen ehrenvollen Frieden, der uns und unseren Verbündeten für alle Zeit den sicheren Bestand verbürgt. Wir erstreben ihn im Geist der Gerechtigkeit und Versöhnlichkeit, aber auch mit jener Einigkeit und Festigkeit, die den Gegnern die Aussichtslosigkeit ihrer Vergewaltigungsabsichten vor Augen führen wird. Die Ausstandsbewegung hat zwar keinen ausschreitenden Charakter an sich gehabt, aber doch bedenkliche Formen annehmen können. Die Regierung hat keine Bedenken getragen, insbesondere auf dem Gebiete des Gemeindewahlrechts die seit langem erwogenen Reformen zuzusagen. Die Durchführung wird so geschehen, daß der nationale Besitzstand gewahrt wird (Lärm und Zwischenrufe bei den Tschechen) und die berechtigten Ansprüche aller Volksteile im Rahmen des Möglichen ihre Befriedigung finden. Politische Meinungsverschiedenheiten müssen hinter dem gemeinsamen Gedanken zurücktreten. Das Vaterland ist in Gefahr. Die Regierung vermag ihre schwierigen Aufgaben nur zu erfüllen, wenn sie in einer starken Volksvertretung starken Rückhalt findet. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 23. Januar 1918.

Kaisers Geburtstag. Auch in diesem Jahre veranstaltet die Stadtverwaltung anstelle des sonst üblichen Festbanketts der Bürgerschaft zur Feier des Geburtstags des Kaisers am Samstag, den 26. Januar, abends 8 Uhr, im großen Saale des Konzerthauses einen Festakt. Herr Landgerichtsrat Karl Stritt wird die Festrede halten. Außerdem sind musikalische und poetische Vorträge vorgesehen. Als Solisten sind die Herren Kammersänger Max Büttner und Dramaturg und Regisseur Dr. Rolf Roennecke gewonnen worden; die Sängervereinigung Karlsruhe wird Männerchöre und der Instrumentalverein Karlsruhe Orchesterstücke ausführen. Der Besuch der Veranstaltung ist nur gegen Eintrittskarten zulässig, für die eine Abgabe von 50 Pfennig zugunsten der Kriegsfürsorge erhoben wird. Sämtliche Plätze sind nummeriert. Die Benutzung der Kleiderablage ist gebührenfrei. Die Eintrittskarten werden von Mittwoch den 23. d. M. ab in der Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstraße 124a (Ecke Kaiser- und Waldstraße) abgegeben. Männer und Frauen haben Zutritt. Der Stadtrat lädt die Einwohnerschaft zu zahlreicher Beteiligung an der Feier ein, die sich zweifellos zu einer würdigen vaterländischen Kundgebung der Karlsruher Bürgerschaft gestalten wird.

= **Deutsche Vaterlandspartei.** Auf die heute abend 7½ Uhr im Städt. Konzerthaus stattfindende Feier der Reichsgründung sei hierdurch nochmals hingewiesen.

= **Die Beschaffung von Gütertriebwagen für die städtische Straßenbahn.** Der Stadtrat beantragt im Bürgerausschuß die Anschaffung eines elektrischen Gütertriebwagens für die städtische Straßenbahn zum Preise von 25 400 M. Zur Fortbewegung der Straßenbahn-Güterwagen mußte bisher ein Personentriebwagen verwendet werden. Dies war jedoch unwirtschaftlich, weil dieser Wagen selbst mit Gütern nicht beladen werden kann und weil er für die Personenbeförderung verloren geht, an die immer größere Ansprüche gestellt werden. Ein ordnungsmäßig ausgestatteter elektrischer Triebwagen zur Personenbeförderung stellt aber einen wesentlich höheren Wert dar, als ein Triebwagen für die Güterbeförderung. Die Anschaffung eines Gütertriebwagens ist daher trotz seines hohen Preises zweckmäßig, zumal neben dem bereits bestehenden Güterverkehr der Straßenbahn selbst noch der Verkehr der neu anzuschließenden städtischen Betriebe (Tiefbauamt, Milchamt, Schlachthof, Gaswerk u. s. w.) und verschiedener Industrien, für welche gleichfalls weitere Anschlüsse geplant sind, bedient werden muß.

= **Höchstpreise für Sauerkraut.** Nach Anordnung der Kriegsgesellschaft für Sauerkraut m. b. H. darf beim Absatz von Sauerkraut erster Qualität durch den Kleinhandel an die Verbraucher der Preis von 25 Pfennig für das Pfund, einschließlich der handelsüblichen Verpackung nicht überschritten werden.

= **Erfolge einer Karlsruher Künstlerin.** Ueber ein Auftreten des Fräulein Maria Theresia von Boeckmann, Schülerin der Gesangslehrerin Pauline Ziegenhain, wird aus Tilsit geschrieben: Mit besonderer Spannung erwartete man die Vorträge der Solistin Frl. Maria Theresia v. Boeckmann. Nach den vorausgegangenen Aeußerungen der auswärtigen Presse war man geneigt, etwas Besonderes zu erwarten. Und es war ein hochkünstlerischer Genuß, wie man ihn hier selten empfängt. Gerade an diesem geweihten Ort wirkte der Vortrag der gottbegnadeten Sängerin geradezu ergreifend. Dazu kommen noch die durchgängig tief ernsten und erhebenden Texte, so daß man vollständig im Banne dieser Gesänge mit tiefer Ergriffenheit den Tönen lauschen konnte. Eine vollkommene Ausgeglichenheit in jeder Tonlage ist der Stimme eigen, die technische Vollendung zeigt sich ganz besonders in der sicheren Modulationsfähigkeit und läßt so die vollständige Beherrschung der Stimme erkennen. Glockenrein und mit lieblicher Verinnerlichung im zartesten Piano wie im zunehmenden Fortissimo entzückt der immer weiche und klangvolle Ton. Es war ein äußerer und innerer reiner Genuß, der uns den Wunsch aussprechen läßt, diese Sängerin bald wieder zu hören.

= **Das Residenz-Theater, Waldstraße,** zeigt Mittwoch, Donnerstag und Freitag den 3. Film der Bernd Aldor-Serie 1916 mit dem Titel „Der Weg ins Freie", Drama in 5 Akten mit Bernd Aldor, Eva Speyer, Leo Connard, Ernst Pittschau, Georg Reimers und Lotte Erol in den Hauptrollen. Unvergleichlichen Humor enthält das dreiaktige Lustspiel „Der Vetter aus Mexiko" mit Arnold Rieck, der noch jedermann bekannt sein wird von dem vor kurzem hier gewesenen Lustspiel „Musketier Katschmarek, in der Hauptrolle, Blandine Ebinger ist seine Partnerin, welche uns ebenfalls schon in einem Larsen-Lustspiel für sich gewann. Eine interessante Ausgabe des Bild- und Film-Amts Berlin ist „Die englischen Tanks von Cambrai". — Ab kommenden Samstag wird im Residenztheater „Erloschene Augen" gezeigt, ein Drama mit Carl de Vogt und Carola Toelle in den Hauptrollen.

Gerichtsverhandlungen.

A. **Karlsruhe,** 22. Jan. Der 16jährige Hilfsarbeiter Eugen Kuhn aus Unterschwandorf ist Mitglied einer schneidigen „Verbindung", die die stolzen Farben schwarz-blau-gelb-weiß und den noch stolzeren Namen „Teutonia" trägt. Natürlich mußte die „Teutonia" auch Paukzeug haben und darum ließ sich Kuhn Schläger kommen, die er aber nur gegen Nachnahme erhalten konnte. Dazu brauchte Kuhn natürlich Geld und da er nicht gerade übermäßige Freude an der Arbeit hat und ihr infolgedessen gern aus dem Wege ging, kam er auf den Gedanken, sich durch eine Erpressung einen größeren Geldbetrag zu verschaffen. Nach dem Muster, das er in einem Schundromane gefunden hatte, schrieb er an eine vermögende Dame in Pforzheim einen Brief, in dem er verlangte, die Adressatin solle innerhalb fünf Stunden am Wartbergturme 500 M niederlegen. Den Brief hatte Kuhn mit „Kapitän Mors" unterzeichnet, was Mors heißt (Tod), wußte er nicht, den Namen hatte er in dem Schundromane gelesen. In dem Briefe hatte er dann, nach berühmten Mustern der Dame „furchtbare Rache" in Aussicht gestellt, falls sie der Polizei Kenntnis von dem Briefe gebe. Der Brief verursachte begreiflicher Weise große Aufregung in der Familie der Adressatin. Diese fand jedoch den Mut, die Angelegenheit der richtigen Stelle, der Polizei, anzuzeigen. Daraufhin wurde die Tochter der Adressatin und eine Kontoristin veranlaßt, einen Brief mit Papierschnipfel zur im Schreiben des „Kapitän Mors" angegebenen Stunde auf dem Wartberge niederzulegen. Zwei Kriminalbeamte, Sickinger und Kühlmann, legten sich dann auf die Lauer. Bald sah Kriminalschutzmann Sickinger den Kuhn rauchend auf den Wartbergturm zugehen und wie er den Brief aufhob und zu mustern begann. Sickinger ging nun sofort mit vorgehaltenem Revolver auf Kuhn los. Dieser griff in die Tasche, um daraus einen mit zwei Patronen geladenen und entsicherten Revolver hervorzuholen. Der Beamte wußte es aber zu verhindern, daß Kuhn die Waffen ziehen konnte und sofort war auch Kriminalschutzmann Kühlmann zur Stelle, der dem Kuhn den Revolver und einen Schlagring aus der Tasche zog. Dann wurde Kuhn verhaftet. Das Gericht verurteilte heute den frechen Burschen wegen Erpressungsversuchs zu 8 Monaten Gefängnis. An der Strafe geht 1 Monat für die erlittene Untersuchungshaft ab.

A. **Karlsruhe,** 22. Jan. Die Hilfsarbeiterin Luise Kern aus Weiler hatte in ihrer elterlichen Wohnung in Weiler ein Kind geboren, ohne daß sie sich nach einer Hebamme umgesehen hatte. Auch die Mutter der Kern, die Ehefrau Andreas Kern hatte sich nicht um die Geburt gekümmert. Die Folge dieser leichtfertigen Handlungsweise war, daß das Kind noch am Tage der Geburt starb. Die Ehefrau Kern trug dann die kleine Leiche in den Wald und vergrub sie. Wegen fahrlässiger Tötung wurden die Luise Kern und die Ehefrau Kern zu Gefängnisstrafen von je 10 Monaten verurteilt. Die Ehefrau Kern erhielt außerdem wegen Uebertretung des Par. 267 St.G.B. eine Haftstrafe von 1 Monat. Diese Haftstrafe und 2 Monate der Gefängnisstrafe gelten als durch die Untersuchungshaft verbüßt. Von der Strafe der Luise Kern gelten 3 Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt. Der Haftbefehl gegen Frau Kern wurde aufgehoben.

+ **Karlsruhe,** 22. Jan. Der Kaufmann Karl Jost aus Nidda hatte größere Mengen Gold und Silber in Pforzheim über den Höchstpreis zum Verkaufe ausgeboten und verkauft. Unter den Käufern befand sich auch der Fabrikant Anton Albert aus Bruchsal, wohnhaft in Pforzheim. Wegen Vergehens gegen die Höchstpreisverordnung wurde Jost zu 1200 M, Albert zu 700 M Geldstrafe verurteilt. 65 Barren Silber im Gewichte von 410,807 Gramm, die dem Jost gehörten, wurden zugunsten der Staatskassen eingezogen.

Letzte Drahtberichte.

Wieder eine gesprengte Versammlung der Vaterlandspartei.

* **München,** 22. Jan. In einer Versammlung der „Vaterlandspartei", die gestern Abend tagte, kam es während der Ansprache des Geheimerats Prof. v. Gruber zu Skandalszenen. Der Redner wurde durch Zwischenrufe und Absingen der „Marseillaise" unterbrochen. „Wir wollen einen Verständigungsfrieden, keinen Gewaltfrieden!" riefen die Demonstranten, unter denen sich auch Kriegsbeschädigte befanden. Die Opposition behauptete schließlich das Feld.

Zeitungsverbot.

)(**Berlin,** 23. Jan. Wie der „Berl. Lokalanz." meldet, ist das Erscheinen des „Berliner Tageblatt" vom Oberkommando in den Marken auf drei Tage verboten worden.

Die Störungen in den Telegraphenleitungen.

WB. **Berlin,** 22. Jan. (Amtlich). Die Störungen in den Telegraphenleitungen westlich von Berlin bestehen zum Teil noch fort; telegraphische Verzögerungen lassen sich noch nicht ganz vermeiden.

Erhöhung der Depeschentarife in Italien.

WTB. **Rom.** 22. Jan. Ag. Stef. Der Minister für das Post- und Telegraphenwesen gibt bekannt, daß die Depeschentarife für den Verkehr nach dem Auslande vom 1. Februar an um 40 Proz. erhöht werden.

Die Werke des Papstes.

WTB. **Rom,** 22. Jan. Ag. Stef. "Osservatore Romano" schreibt: Unehrliche Leute, die mit den Werken des Papstes zu Gunsten der Kriegsgefangenen Mißbrauch treiben, versuchen die Wohltätigkeit auszubeuten, indem sie sich für Geld als Vermittler anbieten, um die Vermittelung des Vatikans für die Heimbeförderung von Kriegsgefangenen oder von Nachrichten für vermißte Soldaten erhalten. Der „Osservatore Romano" erklärt, er sei ermächtigt, das Publikum vor diesen Leuten zu warnen, denn das Werk des Hl. Stuhles sei vollkommen uneigennützig und lehne die Vermittelung von solchen Spekulanten ab.

Aus dem Hauptausschuß des Reichstags.

)(**Berlin,** 22. Jan. Im Hauptausschuß des Reichstags wandte sich Ebert gegen das Verbot des „Vorwärts", das allen Zensurmaßnahmen die Krone aufsetze. Die Ereignisse in Oesterreich-Ungarn seien hochpolitischer Natur. Im Anschluß an die Herabsetzung der Mehl- und Brotration sei es dort zu einem Ausstand gekommen, der sehr bald politischen Charakter annahm. Der Vertreter des Auswärtigen Amtes habe auf Anfrage erklärt, darüber nichts mitteilen zu können, während die übrige Welt genaue Kenntnis davon gehabt habe. Während andere Zeitungen über die Vorgänge berichten, sei der „Vorwärts" deswegen verboten worden. Der Reichstag sei es seiner Würde schuldig, dagegen Stellung zu nehmen.

Major Grau vom preußischen Kriegsministerium erwiderte, das Verbot der Berichterstattung sei infolge der widersprechenden Meldungen aus Oesterreich-Ungarn vorläufig erlassen, aber gestern nachmittag schon aufgehoben worden. Das Verbot sei nicht vom Kriegsministerium ausgegangen. Trotz entsprechender Zusagen habe der „Vorwärts" die Zensurbestimmungen durchbrochen.

Erzberger (Ztr.) verlangte die Aussetzung der Beratung, bis der preußische Kriegsminister und ein Vertreter des Auswärtigen Amtes erschienen seien.

Scheidemann (Soz.) bestritt, daß der „Vorwärts" die Zensurbestimmungen übertreten habe.

Staatssekretär Wallraf hielt es im Augenblick nicht für möglich, die aufgeworfenen Fragen angesichts ihrer weittragenden Bedeutung zu klären, und empfahl, die Erörterung im Anschluß an die Rede des Reichskanzlers weiter zu führen.

Hierauf wurden die Beratungen bis 6 Uhr abends abgebrochen. Dann sollte das Verbot des „Vorwärts" und die Zensurfrage besprochen werden. Eine Besprechung der österreichisch-ungarischen Vorgänge wurde bis nach der Kanzlerrede zurückgestellt.

Die Verzögerung bei der Ausrüstung des amerikanischen Heeres.

WB. Bern, 22. Jan. Washingtoner Meldungen der Pariser Ausgabe der „Chicagoer Tribüne" zufolge hat die nunmehr abgeschlossene Untersuchung der Gründe der Verzögerung in der Ausrüstung des amerikanischen Heeres seitens eines besonderen Senatsausschusses eine Reihe von groben Nachlässigkeiten ergeben, die den Rücktritt des Chefs des amerikanischen Militärdepartements, General Crozier, unmittelbar erwarten lassen, und die Stellung des Kriegssekretärs Baker schwer erschüttert haben. Es wurde u. a. festgestellt, daß die Armee bei der Kriegserklärung kein Maschinengewehr besaß, obwohl Mitte des vorigen Jahres dafür 12 Millionen Dollar bewilligt worden waren. Da die bezüglichen Waffen nicht vor April fertiggestellt werden, benützen die in Frankreich befindlichen amerikanischen Truppen französische Maschinengewehre. Solche müssen auch für die Ausbildungszwecke in Amerika aus Frankreich bezogen werden. Crozier schob die Schuld dafür Baker zu, der monatelang habe experimentieren lassen u. schließlich die Einführung eines Browning-Maschinengewehrs verfügt habe, ohne praktischen Vergleich mit anderen Waffen, die sich im Felde bewährt haben, angestellt zu haben. Die Untersuchung ergab ferner, daß die amerikanischen Truppen bisher mit Holzgewehren von alten Modellen exerzieren, da erst ganz kürzlich neue Gewehre geliefert werden konnten. Der Verzug entstand dadurch, daß das Kriegsdepartement sich zur Annahme eines verbesserten Typs des englischen Enfieldgewehrs entschloß, das zeitraubende Veränderungen an der Maschinerie der amerikanischen Gewehrfabriken nötig machte und starke Betriebsstörungen verursachte.

Holländische Schiffe für Amerika.

() Berlin, 22. Jan. Aus Washington wird gemeldet: Die holländische Regierung habe beschlossen, 80 holländische Dampfer, die jetzt in amerikanischen Häfen liegen, an Amerika zu vermieten. Das vorläufige Abkommen sei in London unterzeichnet worden. Es bestimme, daß die Schiffe nicht in Kriegsgebieten fahren sollen.

Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe.

Todesfälle.

19. Jan.: Elisabeth Sonntag, 77 J., Witwe von Heinrich Sonntag, Gärtner; Magdalena Margareta Schmitt, 66 J., Witwe von Leopold Schmitt, Taglöhner. — 20. Jan.: Luise Herp, 33 J., Ehefrau von Karl Herp, Schlosser; Johanna Eilbert, 68 J., Witwe von Karl Eilbert, Gastwirt; Albert, 8 Mt. 14 Tg., V. Albert Traplen, Küfer. — 21. Jan.: Georg Wüst, Goldschmied, Witwer, 54 J.; Heinrich Schmitt, Blechner, Ehemann, 84 J.; Karl Heitzmann, Rangierobmann, Ehemann, 43 J.; Anton, 4 Mt. 8 Tg., V. Adalbert Koch, Kaufmann; Johann Hummel, Taglöhner, ledig, 56 J.; Karl, 1 Mt. 13 Tg., V. Karl Ludwig Seegen, Schlosser. — 22. Jan.: Walter, 8 J., V. Albert Westermann, Buchdrucker.

Vaterländischer Volksabend

Gedenkfeier der Reichs-Gründung
im Konzerthaus
am **Mittwoch, 23. Januar 1918, abends 7½ Uhr,**
veranstaltet von der
Deutschen Vaterlands-Partei.

Darbietungen:

Festrede: **Deutschlands Erneuerung.** Univers.-Prof. Dr. Wild aus Heidelberg.

Liedervorträge von Frl. Luise Rönnenkamp, begleitet von Frl. Else Beck. Letztere trägt auch das Impromptu von Schubert vor.

Gedichtvorträge von Hof-Schauspieler Lütjohann.

Kriegsmärsche.

Der Reinertrag der Feier fliesst dem Badischen Heimatdank zu.

Eröffnung des Saales 7 Uhr.

Zu der Feier werden hierdurch mit ihren Angehörigen eingeladen unsere Mitglieder, die Mitglieder der Deutschtumsvereine, sowie alle Männer und Frauen, die mit uns einen starken deutschen Frieden erstreben.

Vorbehaltene Plätze zu **2.20, 1.20** und **—.70** Mk. einschl. Kleiderablage sind von **Montag ab** in der Musikalienhandlung **Fritz Müller** und abends an der **Kasse** zu haben. An den gleichen Stellen sind auch einige hundert Freiplätze erhältlich, für die nur die behördlich angeordnete Gebühr von 20 Pfennig für Kleiderablage zu entrichten ist. — Rechtzeitige Entnahme der Eintrittskarten wird dringend empfohlen. An allen genannten Stellen sind zum Preise von 10 Pfg. ausführliche Festordnungen mit Text der Gesänge und einer Zusammenstellung deutscher Kernsprüche großer Männer aus den vier Stufen der Reichsentwicklung von Friedrich dem Großen bis zur Gegenwart erhältlich. Die Festordnung gewinnt durch diese Zusammenstellung einen bleibenden Wert und ist deren Erwerb jedem Besucher zu empfehlen. 1060

Bemerkung: Einzeichnungslisten für Mitglieder liegen aus in den Buchhandlungen **Müller u. Gräff, Lindemann, Kundt** und **Metzler.** Jahresbeitrag von (mindestens) Mk. 1.— kann ebenda oder auf Postscheckkonto 12496 eingezahlt werden. Einmalige Gaben zur Deckung der Gründungskosten werden dankend entgegengenommen.

Hansa Lloyd

HANSA-LLOYD WERKE, AKT.-GESELLSCHAFT, BREMEN

PERSONENWAGEN, LIEFERWAGEN, LASTWAGEN, OMNIBUSSE

16000

Vertretungen in:

Blaubeuren (Wttbg.): Fritz Schlenk, Automobil- und Fahrzeughandlung;
Ebingen (Wttbg.): Kauffmann & Siegel, Sonnenstrasse;
Freiburg i. Breisgau: August Fohr, Bayernstrasse 12;
Gmünd (Wttbg.): J. Pfeiffer, Automobil- u. Fahrzeughandl.;
Karlsruhe i. Baden: U. Kautt & Sohn, Hoflieferanten, Waldhornstrasse 14/16;
Lindau/Reutin a. Bodensee: C. Lauster;
Lörrach i. B.: Carl Sutter, Wagen- und Karosserie-Fabrik;
Offenburg i. Baden: Wroblewski & Co.;
Reutlingen: J. Hammer, Automobilhaus, Kirchstr. 22/24;
Saulgau (Wttbg.): Leo Widmann, Maschinen- und Fahrrad-Industrie-Werke, Hauptstrasse 41 B;
Villingen i. Baden: Ignatz Görlacher, Obere Strasse 16.

Einladung.

Zur Feier des

Geburtstags Sr. Majestät des Kaisers

veranstaltet die Stadt Karlsruhe

Samstag, den 26. Januar 1918, abends 8 Uhr im großen Saale des Konzerthauses

einen

Festakt.

Die Karlsruher Einwohnerschaft wird zu zahlreicher Beteiligung an dieser patriotischen Veranstaltung hiermit freundlichst eingeladen.

Der Besuch ist nur gegen Eintrittskarten zulässig, für die eine Abgabe von 50 Pfg. zu Gunsten der Kriegsfürsorge erhoben wird. Die Benützung der Kleiderablage ist gebührenfrei. Die Eintrittskarten werden von Mittwoch, den 23. d. Mts. ab in der Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstraße 124a abgegeben. M 1

Männer und Frauen haben Zutritt.

Karlsruhe, den 21. Januar 1918.

Der Stadtrat.

Verkauf von Quark.

In den **Fettverteilungsstellen Nr. 38 bis 64** einschließlich kommt an die eingetragene Kundschaft ab

Mittwoch, den 23. bis Freitag, den 25. Januar 1918

Quark (weißer Käse) zum Verkauf u. zwar gegen die Lebensmittelmarke H Nr. 77. Die Kopfmenge beträgt ¼ Pfund. Der Preis für das Pfund ist auf 75 Pfennig festgesetzt.

Die Geschäfte haben spätestens **Montag, den 28. Januar 1918** die **Marke gebündelt** an unsere Kartenstelle abzuliefern.

Karlsruhe, den 22. Januar 1918. D 15

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die **Verzeichnisse der Betriebsunternehmer** für die **Beitragsleistung zur land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung** für die Gemarkung Karlsruhe und die abgesonderte Gemarkung Hardtwald für das Jahr 1917 liegen vom **17. d. Mts.** an während zweier Wochen zur Einsicht der Beteiligten offen und zwar die Verzeichnisse für Karlsruhe-Stadt und die abgesonderte Gemarkung Hardtwald beim städt. Kontrollbüro, Karl-Friedrichstraße 8, 4. Stock, Zimmer 179, Eingang von der Zähringerstraße und jene für die Vororte Beiertheim, Daxlanden, Grünwinkel, Rintheim und Rüppurr bei den Gemeindesekretariaten dieser Vororte.

Einsprachen gegen den Inhalt der Verzeichnisse können während obiger Frist und eines weiteren Monats schriftlich oder mündlich bei uns bezw. den Gemeindesekretariaten erhoben werden.

Karlsruhe, den 15. Januar 1918.

Das Bürgermeisteramt. B 6

Städt. Arbeitsamt

Anmeldungen von Lehrstellen

in allen Berufen

(Handwerk, Handelsgewerbe usw.)

für Knaben und Mädchen

nimmt jetzt schon für **Ostern** entgegen A 2

Städtisches Arbeitsamt
Hilfsdienst-Meldestelle Karlsruhe,
Zähringerstraße 100.

Privatspargesellschaft in Karlsruhe.

Die zur Abrechnung vorgelegten Sparbücher werden gegen Rückgabe der Empfangsscheine

Montag, den 21. Januar 1918
Dienstag, den 22. Januar 1918
Mittwoch, den 23. Januar 1918

jeweils von morgens 9 Uhr bis nachmittags 4 Uhr **ununterbrochen** wieder ausgefolgt.

An den genannten 3 Tagen können Einlagen weder angenommen noch zurückgezahlt werden.

Karlsruhe, den 19. Januar 1918. 1094

Der Verwaltungsrat.

Trauerkarten, Trauerbriefe liefert billigst und schnell die **Buchdruckerei der Bad. Landeszeitung,** Hirschstrasse 9.

Wir sind **Käufer von**

Aepfel-Wein

und anderen 8002

Obstweinen

für den direkten Absatz an die Verbraucher durch unsere eigenen Verkaufsstellen und erbitten feste Angebote.

Schade & Füllgrabe
Frankfurt a. M. Osthafen.

Städt. Vierordtbad

Heissluft- u. Dampfbäder
(**irische, römische u. russische Dampfbäder**). 101

Elektrische Lichtbäder

Damenbadezeit: „Montag u. Mittwoch vormittags 8—1 Uhr und Freitag nachm. 3—8 Uhr.
Herrenbadezeit: Alle übrige Zeit, Samstags bis abends 9 Uhr.
Mittags 1—3 Uhr geschlossen.
An Sonn- und Feiertagen während der Kriegszeit geschlossen.

gusseis. 3,3 kg Gew.
nur gr. Posten liefert 8003

Hupfeld, Cassel
Eisengrosshandlung.

Billig zu verkaufen:
Pack- und Brief-
Siegellack
à Pfd. Mk. 3.50, Probestange 80 Pfg., extra gute **Bleistifte von Faber** à Dtzd. Mk. 1.80. Die Bleistifte sind von vorzügl. Qualität. Noch Friedensware.
M. Hoffmann,
Frankfurt a. M., Spohrstraße 37.

Karlsruhe, Freitag, den 25. Januar 1918
abends 7½ Uhr
im Saale des Museums

LIEDER-ABEND

veranstaltet vom **Deutschen Kriegsmänner-Chor „Laon“,** unter Mitwirkung des Konzertsängers Gefr. **Reinhold Gerhardt** (Bariton) und des Arm.-Soldaten **Meyer** (Violine).

Leitung: Unteroffizier Prof. **Dr. Fritz Stein.**

Vortragsfolge: „Front u. Heimat“, Das deutsche Lied in Ernst und Humor (Männerchöre von Kreutzer, Schubert, Klughardt, Conradi, Büttner, von Othegraven, Stuntz, Heinrichs etc.; ernste und heitere Volkslieder alter und neuer Zeit); Sologesänge von Schumann und Brahms u.s.w); Violinsoli von Gossec, Goldmark.

Eintrittskarten zum Preise von **3.—, 2.—, 1.—** Mk. in der Musikalienhandlung des Herrn **Fritz Müller,** Kaiserstr. 124 und an der Abendkasse. 1101

☞ Der Reinertrag ist für Kriegswohlfahrtszwecke der 7. Armee (Hinterbliebenen-Stiftung etc.) bestimmt.

Radfahrer!

Spiralfederreifen beliebteste und bewährteste Fahrradbereifung, in ganz Deutschland bekannt. Von jedermann, wie nebenstehende Figur erkennen lässt in einer Minute ohne Werkzeug aufzuspannen. **Passend für jedes Rad!** Ohne Genehmigung darf jeder wieder sein Rad benützen.

Nur 7.75 Mk. per Stück direkt ab Fabrik geg. Nachnahme.

Verlangt kostenlos Prospekt von 8170

„Spirala,“ Berlin, jetzt Neue Königstr. 10

Vertreter und Händler überall gesucht.

Für unsere Oberinspektion

für Süd- und Mittelbaden **suchen** wir je einen erfahrenen, mit **Organisation** und **Acquisition** tunlichst vertrauten

Aussenbeamten.

Die Stellungen sind mit guten Bezügen verbunden und später **pensionsberechtigt.**

Bewerbungen mit Lebenslauf und Bild direkt erbeten.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G.
(Alte Stuttgarter)
gegr. 1854. 8012

Versichertenbestand 1 Milliarde 172 Millionen Mark.
Seither f. d. Versicherten erzielte Ueberschüsse 285 Millionen Mark.

Brennholz-Verkauf!

Bitte genau auf Adresse und Tel.-Ruf zu achten.

Buchen und eichen, gesägt	per Ztr.	Mk. 4.90
Buchen u. eichen, gesägt und gespalten	per Ztr.	Mk. 5.10
für alle Heizungen zum Strecken des Bedarfs von Kohlen und Koks verwendbar.		
Tannen und Forlen, gesägt	per Ztr.	Mk. 5.90
Tannen und Forlen, gesägt und grob gespalten	per Ztr.	Mk. 6.10
Tannen und Forlen, gesägt, fein gesp., Anfeuerholz	per Ztr.	Mk. 6.80

ab Lagerplatz **Schlachthofstraße 13.**

Auf Wunsch zugeführt und ins Haus geschafft zum Selbstkostenpreis.

Ludwig Braun
Holzhandlung. Telephon 5222.
Büro: **Veilchenstraße 18/20.** 1070

Verkauf nur nach Gewicht.

Gerber & Schawinsky
Kunsthandlung u. Kunstgewerbehaus
Kaiserstr. 229, Eing. Kaiserstr., Fernspr. 2041

Auswahl in gerahmten Bildern und verschiedenen Blättern, Keramiken, Plastiken.

Original-Radierungen Original-Gemälde

Künstler-Spielzeuge usw.

1078

Residenz Theater Waldstr.

Vom Mittwoch bis einschl. Freitag.

Der Weg ins Freie.

Drama in 5 Akten.
In den Hauptrollen:
Bernd Aldor
Eva Speyer.

Der Vetter aus Mexiko

Lustspiel in 3 Akten.
In der Titelrolle:
Arnold Rieck.

Amtlich.
Die engl. Tanks bei Cambrai.
Bild des Bild- und Film-Amt Berlin. 1102

Nächste Badische Krieger-Geld-Lotterie
Ziehung am 1. Februar
3264 Geldgewinne u. 1 Pram. a. Geld
37 000 Mk.
Mögl. Höchstgewinn
20 000 Mk.
3263 Geldgewinne
17 000 Mk.
Lose à 1 M. 11 Lose 10 M Porto u. Liste 30 Pf. empfiehlt Lotterieunternehm. 1088
J. Stürmer
Strassburg i. E., Langstr. 107
Filiale **Kehl a. Rh.,** Hauptstr. 47
In Karlsruhe:
Franz Pecher,
Zirkel 30, **Gewerbebank**
Carl Götz, Hebelstr. 11/15
Erfolge und alle Losverkaufstellen.

Greif Institut Detektiv
Schlossplatz 8, part.
E. Geugelin, früh. Polizeibeamter besorgt überall **Auskünfte, Ermittlungen, Beobachtungen** etc. Durch aus routiniert. **Telef. 1252.** 102

Der beste u. gesundeste Sport für Jung u. Alt ist u. bleibt das
Schwimmen,
wovon man sich täglich im
Friedrichsbad
überzeugen kann. 1011

1 Karte	10 Karten
Mk. —.60	Mk. 5.—

Kinder Mk. —.30

Im Lebensbedürfnis-Verein einzeln zu 40 Pf.

Besseres Alleinmädchen

sauber u. zuverlässig, welches kochen u. einmachen kann, zum **15. Febr.** evtl. auch **früher,** für 3 Personen — Villenhaushalt **gesucht.** Angeb. m. Gehaltsangabe und Bild an 1103 **Clemens,** Achern (Baden).